

Caritas informiert



Altenpflegekampagne



Neuer Vorstand



Mobiles Augenkonsil

www.caritas-kronach.de

Jungen Menschen Altenpflege nahegebracht

In Kronach machte der Pflgetruck vor dem Schulzentrum Station

„Altenpflege ist kein alltäglicher Beruf“, sagt der Auszubildende Sven. Es gehe familiär zu und man knüpfe Beziehungen. „Für mich ist das genau das Richtige.“ Die Schüler, die zu Wort kommen, sind dagegen gespalten. Realschülerin Jasmin kann es sich nicht vorstellen, alten Menschen etwa die Windeln zu wechseln. Lea dagegen wünscht sich einen Beruf, in dem sie mit Menschen zu tun hat.

In Kronach hatten Caritas und Diakonie die Chance ergriffen, die Altenpflegekampagne der Kirchen zu nutzen, um Jugendlichen das Berufsfeld vorzustellen. Der grüne Pflgetruck parkte vor der Mensa des Schulzentrums und drinnen konnten sich die jungen Leute an verschiedenen Ständen informieren.

Dabei ging es ganz praktisch zu. Die Schüler konnten sich von einem Pflegekran ins Bett hieven lassen oder eine Probefahrt im elektrischen Rollstuhl unternehmen. Ein Film lief, den der Bayerische Rundfunk bei der Caritas Kronach über die Altenpflege gedreht hat.



Spenden Sie bitte für Pflege



Der Pflgetruck vor dem Schulzentrum

Pflegekräfte maßen bei den Jugendlichen Blutdruck und Zuckerwerte.

„Wir haben einen Anfang gemacht, denn es ist nicht leicht, Schüler auf die Altenpflege anzusprechen“, sagt Kronachs Caritas-Geschäftsführerin Cornelia Thron. „Wir wollten Berührungängste abbauen.“ Klassen aus Gymnasium, Real- und Hauptschule nutzten nach ihren Anga-

ben das Angebot, aber auch Gruppen von Firmlingen und Konfirmanden kamen und Erwachsene, die an Umschulungen teilnehmen. Unterstützt wurden die beiden Wohlfahrtsverbände vom Arbeitskreis „Schule – Wirtschaft“.

Am Nachmittag des ersten Tages besuchte Bayerns Pflegeministerin Melanie Huml die Veranstaltung, die sie mit den Worten lobte: „Hier in der Schule sind genau die Menschen, die wir errei-

Fortsetzung auf der Rückseite



chen wollen.“ Huml wandte sich gegen eine Akademisierung der Pflege. „Es hilft nicht weiter, wenn man erst studieren muss, bevor man einen Menschen pflegen darf.“ Man müsse beruflichen Aufstieg ermöglichen, dürfe aber nicht den Zugang in den Beruf verengen.

Der stellvertretende Diözesan-Caritasdirektor Helmar Fexer problematisierte, dass der Verdienst von Krankenpflegern 10 % über dem eines durchschnittlichen Facharbeiters liege, der von Altenpflegern aber 10 % darunter. „Da weiß ich nicht, wer dann noch in die Altenpflege gehen will.“

„Es ist genug Geld für eine bessere Altenpflege vorhanden, wenn wir die Bürokratie abschaffen, die wir aus Angst geschaffen haben“, meinte der Landtagsabgeordnete Jürgen Baumgärtner. Er plädierte dafür, die heute „Fachstellen für Pflege- und Behinderteneinrichtungen – Qualitätsentwicklung und Aufsicht“ genannte Heimaufsicht und den Medizinischen Dienst der Krankenkassen zu einer einzigen Kontrollinstanz zusammenzulegen. Das bringe eine deutliche Kostenersparnis.

Dr. Klaus-Stefan Krieger

Altenpflege zum Anfassen: Im Kronacher Schulzentrum konnten Jugendliche sehen und erleben, welchen Tätigkeiten Pflegerinnen und Pfleger nachgehen - hier dem Blutdruckmessen

Mobiles Augenkonsil

Wenn der Patient nicht zum Arzt kommt...

...dann muss eben der Arzt zum Patienten. Was aber, wenn man einen Spezialisten braucht, der entweder keine Hausbesuche macht oder zu weit weg ist? Telemedizin heißt da das Zauberwort. Im Caritas-Altenheim St. Elisabeth in Wallenfels läuft so ein Pilotprojekt, das „Tele-Augenkonsil“ und ist das erste in Oberfranken und das dritte in Bayern. Finanziert wird das Tele-Augenkonsil vom Gesundheitsministerium, es wird zwei Jahre lang gefördert und somit entstehen für den Patienten, die Angehörigen und die Krankenkasse keinerlei Kosten. Wenn die Studien gut verlaufen und die Finanzierung nach der Pilotphase gesichert ist, sollen diese Möglichkeiten der Versorgung von Patienten flächendeckend eingeführt werden.

Was aber ist ein mobiles Tele-Augenkonsil überhaupt?

Es handelt sich um eine umfassende Augenvorsorgeuntersuchung für mobilitätseingeschränkte Bewohner in Alten- und Pflegeheimen und wird vor Ort von Fachkräften durchgeführt.

Neben der Sehschärfe wird der Augeninnendruck sowie der Augenvorder- und Augenhinterabschnitt und Sehnerv dokumentiert. Potentielle Erblindungsursachen wie Glaukom oder Makuladegeneration könnten so frühzeitig erkannt und behandelt werden. Im Caritas-Altenheim in Wallenfels ließen sich sehr viele der 91 Bewohner untersuchen. Die Daten werden in der Uniaugenklinik Erlangen von Professor Dr. Georg Michelson ausgewertet. Innerhalb von 14 Tagen werden die Befunde an das Altenheim zurückgeschickt.

„Das Augenkonsil stellt eine große Erleichterung für unsere Bewohner und eine medizinische Qualitätsverbesserung unseres Hauses dar“, so Caritas-Geschäftsführerin Cornelia Thron. Der Verein „e2health und Telemedizin Oberfranken e.V.“ (mit Sitz in Wallenfels) ist



Patientin im Altenheim wird mit dem mobilen Augenkonsil untersucht

Mitorganisator des Projekts. Für ihn und den Caritasverband Kronach ist es wichtig, dass alte und kranke Menschen sowohl in Altenheimen als auch bei der häuslichen Pflege medizinisch gut versorgt sind. Das Tele-Augenkonsil sei dafür ein konstruktiver Anfang.

Neues Projekt der Jugendhilfe

Die Stütz- und Förderklasse

In Kooperation und enger Zusammenarbeit mit der Pestalozzi-Schule und dem Kreisjugendamt bietet der Caritasverband Kronach seit September 2015 die Betreuungs- und Förderform „Stütz- und Förderklasse“ an. Wesentliches konzeptionelles Merkmal ist das integrative Kooperationsmodell von Schule und Jugendhilfe in Form eines Ganztagesangebotes im Förderschwerpunkt sozial-emotionale Entwicklung.

In der Stütz- und Förderklasse werden derzeit zehn Schüler der Jahrgangsstufen zwei bis vier im Zwei-Pädagogen-System jahrgangsübergreifend beschult. Sonderpädagogen der Pestalozzischule und Sozialpädago-

ginen des Caritasverbandes arbeiten vernetzt und kooperativ am gemeinsamen Ziel der Reintegration an eine allgemeine Schule oder Förderschule. Die Kinder werden nach dem Regelgrundschuljahrplan unterrichtet und in kognitiven, emotionalen und sozialen Bereichen gefördert und stabilisiert. Weitere Ziele sind, alternative Verhaltensmuster und Lösungsstrategien zur Konfliktlösung zu erlernen, ein realitätsgerechtes Individual- und Sozialverhalten zu entwickeln und die Kontroll- und Selbststeuerung zu stärken.



*Spenden Sie bitte für:
Stütz- und Förderklassen*

Das ganzheitliche Konzept mit Beziehungsarbeit und Lernförderung durch Schule, Familie und Jugendhilfe wird abgerundet durch regelmäßige und verlässliche Elternarbeit.

Dieses im Landkreis Kronach neue und eng vernetzte Hilfe- und Förderangebot stellt einen wichtigen Baustein präventiver Kinder- und Jugendhilfe dar und bietet diesen Kindern die wohnortnahe Chance der Förderung ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung.



Personalien

Verabschiedung und Neuwahlen

Abschied: Dekan Michael Dotzauer verließ im September nach zehn Jahren den Landkreis Kronach, um in Notre-Dame de Vie in Frankreich ein Jahr der Einkehr zu verbringen und danach neue Aufgaben in der Erzdiözese Bamberg zu übernehmen.

Der Abschied von unserem Dekan Michael Dotzauer als erstem Vorsitzenden und als Geistlichem Beirat des Kronacher Caritasverbandes fiel uns allen sehr schwer. Wir sagen nochmals herzliches „Vergelt's Gott“ für die segensreiche Arbeit und das gute Miteinander. Danke für die wertvolle und wundervolle Zeit.



Neuwahlen: Am 19. November wurde der neue Vorstand des Caritasverbandes Kronach für die nächsten drei Jahre gewählt und der neue Geistliche Beirat vom Erzbischof ernannt. Wir gratulieren herzlich und freuen uns auf eine weitere segensreiche Zusammenarbeit:

- ▶ **Erster Vorsitzender:** Bernhard Müller aus Wallenfels
- ▶ **Zweiter Vorsitzender:** Björn Kleyhauer aus Kronach
- ▶ **Beisitzer:** Josef Grünbeck (nicht auf Foto), Jürgen Möhrle, Hans Neubauer, Sybille Püttner, Gerhard Steidl, Gisela Zeitler
- ▶ **Geistlicher Beirat:** Pater Wladyslaw Poddebniak, OMI
- ▶ **Geschäftsführerin:** Cornelia Thron



Unser Auftrag

Lebenswegbegleitung und Palliativpflege

Menschen auf ihrem letzten Lebensweg zu begleiten und diese wichtige Lebensphase am Ende des irdischen Daseins im Wohnheim oder Zuhause lebenswert zu gestalten: Das ist das Ziel der lebensbegleitenden Angebote des Caritas-Kreisverbands Kronach.

Wer noch in der Blüte seines Lebens steht, macht sich über den Tod in der Regel wenig Gedanken. „Ich träume von Menschen, die Sterben und den Tod nicht aus dem Leben verdrängen, sondern sich damit auseinandersetzen“, sagte Sabine Neubauer bei einem Vortrag auf der Jahresversammlung der Kronacher Caritas. „Erst das Bewusstmachen der Endlichkeit macht überhaupt wach für das Leben.“

Die letzte Lebensphase eines Menschen möglichst gemeinsam mit Angehörigen und vielen Unterstützern zu einer lebenswerten Zeit zu machen, das ist das Ziel der Lebenswegbegleitung in stationären und ambulanten Einrichtungen der Kronacher Caritas. Bei der Jahresversammlung wurde aufgezeigt, mit wie viel Liebe und Professionalität Menschen am Ende ihres Lebens begleitet werden.

Auch ohne finanzielle Erstattung werde aus dem Caritas-Grundgedanken heraus einiges geleistet, erläuterte Geschäftsführerin Cornelia Thron. Eine einfühlsame Begleitung im letzten Lebensabschnitt sei enorm wichtig. „Mit viel Liebe und Professionalität wird hier gearbeitet“, sagte Thron. „Wir machen das aus Überzeugung.“

Sabine Neubauer zeigte auf, wie für sie die Lebensbegleitung aussehen muss. Sie träume von Menschen, welche die schweren Fragen der Wahrheit am Krankenbett deutlich, ehrlich, klug und rücksichtsvoll beantworten. Sie träume von Menschen, die das Sterben nicht als qualvolle Niederlage erleben, sondern als Höhepunkt und Abschluss

irdischen Lebens. Sie träume von Menschen, die verständnisvolle und sensible Pflege leisten, die versuchen zu erspüren, wann das Sterben beginnt. An erster Stelle solle dabei immer die Lebensqualität von Sterbenden in Kliniken stehen, so Neubauer.

Im Caritas-Altenheim in Wallenfels solle die Lebensbegleitung nicht erst dann beginnen, wenn es dem Bewohner sehr schlecht geht. „Wir begleiten unsere Heimbewohner länger“, sagt Neubauer. Das Konzept der Lebenswegbegleitung gehe daher über das Konzept der Palliativpflege hinaus. Mit Elke Gampert habe das Caritas-Altenheim St. Elisabeth bereits eine Palliativfachkraft, die sich schon länger um Schwerstkranke kümmere.

Beruf als Berufung sehen

Seit Mai dieses Jahres wird sie von

Bettina Förner als Lebenswegbegleiterin unterstützt. „Achtsam und in Liebe geborgen“. Das ist der Leitspruch von Bettina Förner. In diesem Sinne besucht sie Schwerstkranke im Krankenhaus und macht Betreuungsangebote. „Berufung als Beruf leben, mit meinem ganzen Herzen“, sagte sie. Wenn Sterbebegleitung beginnt, sollte besonders für eine Wohlfühlatmosphäre gesorgt werden. Auch die Begleitung der Familienangehörigen ist für die Pflegekraft wichtig.

Eine ambulante Palliativpflege wird von den Caritas-Sozialstationen Kronach und Steinwiesen geleistet. Hierfür wurden Kirstin Appel und Sybille Horn schwerpunktmäßig ausgebildet. Ihre Aufgabe bereite ihnen auch sehr viel Freude, erklärte Sybille Horn. Meist betreuen sie schwerstkranke und sterbende Menschen, zu 90 Prozent Menschen mit Krebserkrankungen, sagte Kirstin Appel. Oft haben die Patienten schon eine lange Krankheitsgeschichte hinter sich, manche erfuhren die Situation erst kurz zuvor. Für alle sei es eine neue Situation daheim.



Die so wertvolle letzte Zeit lebenswert zu machen, sei eine wichtige Bemühung. „Wir als Sozialstation sind eigentlich die Vertrauensperson des Patienten in einem Netzwerk aus Hilfsangeboten“, erklärt Kirstin Appel. Palliativpflege sei eher eine Haltung. „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“

Lob von den Betroffenen

Das Echo für die Arbeit in Kronach ist positiv. Eckardt Schneider lobt die segensreiche Lebensbegleitung in der letzten Lebensphase in den stationären Einrichtungen. Aus eigener Erfahrung kann Rainer Glissnik Gleiches für die ambulante palliative Unterstützung bestätigen. Diözesan-Caritasdirektor Gerhard Öhlein freute sich über das Lob der Betroffenen: „Hier in Kronach wird immer weiter gedacht.“ Lebenswegbegleitung und Palliativcare seien wichtige Punkte, welche die Caritas weiter ausbauen wolle, erklärte er.

von RAINER GLISSNIK –
Fränkischer Tag



Spenden Sie bitte für:
Lebenswegbegleitung



Herausgeber:
Caritasverband für den Landkreis Kronach e.V.
Adolf-Kolping-Str. 18
96317 Kronach
Telefon 09261 605620
Telefax 09261 605650
info@caritas-kronach.de
www.caritas-kronach.de

Verantwortlich: Cornelia Thron,
Kreisgeschäftsführerin
Fotos : Caritasverband Kronach
Herstellung:
Druckerei Fruhauf, Bamberg